

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **58 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der VSA-Region Bern

Ernst Staub-Glauser †

Am 27. Januar 1987 ist nach kurzer Krankheit in einem Berner Spital *Ernst Staub-Glauser*, gewesener Verwalter des Mittelländischen Pflegeheimes Riggisberg, im Alter von 78 Jahren verstorben.

Nach kaufmännischer und landwirtschaftlicher Ausbildung und Praxis in Anstaltsbetrieben sowie entsprechender militärischer Karriere hat Ernst Staub seinerzeit die auf dem Zugerberg entstehende Militärstrafkolonie übernommen und als fähiger Kommandant jahrelang geleitet. Nachher wurde ihm und seiner Frau die Verwaltung des in seiner engeren Heimat liegenden Pflegeheimes auf dem Schlossgut Riggisberg anvertraut. Den steigenden Anforderungen entsprechend hat Ernst Staub diesen grossen Anstaltsbetrieb baulich und organisatorisch zu erneuern verstanden. Das erfolgreiche, sehr geschätzte Heimleiter-Paar konnte im Jahr 1975 in den wohlverdienten Ruhestand treten und durfte die Leitung des Heimbetriebes ihrem bestens vorbereiteten Sohn übergeben. In bäuerlichen Kreisen war Train-Oberst Ernst Staub wegen seinem Einsatz für die Pferdezucht und seinem Interesse für Land- und Alpwirtschaft sehr bekannt.

Die grosse Anteilnahme anlässlich der Beisetzung und Abdankung in Riggisberg zeigte den Angehörigen die Wertschätzung des Verstorbenen in Fachkreisen und weiten Teilen der Bevölkerung. Kollege Ernst Staub soll unseres Gedenkens und seine Hinterbliebenen unserer Teilnahme gewiss sein.

A. Zwahlen

Aus der VSA-Region Zürich

Hans Nydegger-Thöni †

Am 29. Januar 1987 ist in einem Zürcher Spital nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 84ten Lebensjahr *Hans Nydegger-Thöni* verstorben.

An der letzten Veteranen-Zusammenkunft in Basel war der liebenswürdige Kollege noch unter uns. Nun aber ist ein weiterer

Wohl dem Menschen,
wenn er gelernt hat, zu
ertragen, was er nicht
ändern kann, und
preiszugeben mit
Würde, was er nicht
retten kann.

Friedrich Schiller

Vertreter der alten Pionier-Garde für immer von uns gegangen, und ein recht wechselvoller, aber erfüllter Lebensweg hat seinen Abschluss gefunden:

In Bern aufgewachsen, war Hans Nydegger, nach entsprechender Ausbildung, in jungen Jahren für die Landesvermessung auf Gipfeln und Gräten der Schweizer Berge tätig. Nach vorübergehender Tätigkeit im Hotelfach, sowohl im Ausland wie im Berner Oberland, fand Hans Nydegger in Zürich Kontakt mit Aufgaben der Jugendbetreuung, zuerst bei der Institution «Ferien und Freizeit» und nachher als Mitarbeiter der Dapples-Stiftung für Jugendliche.

Der weitere Weg war für ihn und seine Frau Elly nun aufgezeigt. Sie übernahmen als Hauseltern die Leitung des Basler Jugend-

heimes. Nach wenigen Jahren aber wartete, wiederum in Zürich, ihr hauptsächlichlicher Wirkungskreis auf sie, nämlich die Leitung des «Knabenheimes Selnau». Mit grossem Einsatz erfüllten sie dort eine anspruchsvolle Aufgabe der städtischen Jugendfürsorge bis zur Ablösung des Heimes durch das neu errichtete Gfellergut. Bis zu seiner Pensionierung setzte Hans Nydegger seine reiche Erfahrung noch als Fürsorgebeamter ein.

Nach dem vor 4 Jahren erfolgten Tod seiner Frau zog der recht einsam gewordene Veteran aus der Stadt in die Nähe einer verheirateten Tochter nach Witikon hinauf. Dort hat er nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Hans Nydegger verdient, dass wir ihn in gutem Andenken bewahren.

A. Zwahlen

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Als Nachfolger des im vergangenen Herbst tödlich verunglückten Beat Grau-Egli wurden nun Rupert und Maria Niederberger-Meier als neue Heimleiter des Wohnheims Lindenfeld in Emmen/LU gewählt. Rupert Niederberger war bisher Heimleiter-Stellvertreter im Lindenfeld, wo hauptsächlich Schützlinge der Vormundschaft, der Fürsorge und der Schutzaufsicht, ganz allgemein Männer, die einer gewissen Führung und Betreuung bedürfen, ein Heim finden.

Die Stadt Zürich unterstützt den Bau des Alters- und Pflegeheims der Gemeinde Muotathal/SZ, das rund 6,5 Mio. Franken kosten wird, und das voraussichtlich am 1. Juli dieses Jahres eröffnet werden kann, mit einem Beitrag von 50 000 Franken. Dies geschieht im Zusammenhang und im Rahmen einer seit 1972 laufenden regelmässigen Hilfe, die die Stadt Zürich finanzschwachen Berggemeinden gewährt.

Einundzwanzig erfolgreiche Absolventen des Luzerner Grundkurses für Heimleitung erhielten im Rahmen einer kleinen Feier im Pflegeheim Eichhof in Luzern ihren Kursausweis. Der Luzerner Grundkurs für Heimleitung ist berufsbegleitend, dauert vierzig Tage und wird mit einer eintägigen Prüfung abgeschlossen. Er richtet sich hauptsächlich an Heimleiter und Anwärter auf Leiterfunktionen.

Im Herbst dieses Jahres werden 33 städtische Alterswohnungen in der Mühlematt (anschliessend an das der Bürgergemeinde Zug gehörende Altersheim Mühlematt) in Oberwil bei Zug bezugsbereit sein, und schon steht eine Abstimmung für ein weiteres Projekt in Zug vor der Tür. Im «Bergli» soll eine Alters- und Familiensiedlung verwirklicht werden. Mit rund 11 Mio. Franken sieht das Projekt ein Raumprogramm von neun 1½-Zimmer-Wohnungen, 30 2½-Zimmer-Wohnungen, 10 4½-Zimmer-Wohnungen und verschiedenen Gemeinschafts- und Nebenräumen vor. Man denkt daran, dass Wohnungen auch Behinderten- oder Alterswohngemeinschaften zweckdienlich sein könnten. Noch in diesem Sommer soll über den Baukredit abgestimmt werden können.

Das Altersheim Berghof in Wolhusen/LU wird ausgebaut und modernisiert, womit eine Angleichung des Komfortes an den heutigen Standard erstrebt wird. Wesentlichste Neuerung wird der Einbau von Toiletten und Duschen in die Zimmer sein. Daneben werden aber auch noch einige andere, dringend notwendige Renovationen ausgeführt. Um den Verlust an Zimmern wettzumachen, der durch die Nasszellen zwangsläufig erfolgt, wird das bestehende Gebäude um ein Stockwerk erhöht werden. Die Kosten für das gesamte Umbauprojekt wurden mit 2,8 Mio. Franken berechnet, wobei der Gemeinde nach Abzug der Subventionen noch runde 2 Mio. Franken bleiben.

Das untere Amt Entlebuch/LU will in aller nächster Zeit ein Alterswohnheim mit Leichtpflegeabteilung erstellen, an dem sich in einem noch zu gründenden Gemeindeverband Doppelschwand, Romoos, Werthenstein und Entlebuch beteiligen werden. Seit den vierziger Jahren spricht man schon von einem solchen Heim. Die Bedürfnisfrage wurde sehr genau abgeklärt, und man stellte fest, dass gegenwärtig gegen vierzig Bürgerinnen und Bürger von Entlebuch in neun verschiedenen Heimen des Kantons Luzern untergebracht sind. Das Heim, für das ein Wettbewerb unter eingeladenen Architekten durchgeführt wurde, wird 64 Betten umfassen. Mitte Juni 1988 hofft man, mit dem Bau beginnen zu können.

Jeden Samstagnachmittag verbringen junge Leute im Pfarreiheim St. Anton in Luzern einige Stunden zusammen mit geistigbehinderten Jugendlichen und Erwachsenen. Das Ziel dieser Freizeitnachmittage ist es, die Eltern der Behinderten für einen Nachmittag zu entlasten und den Behinderten selbst Kontaktmöglichkeiten untereinander zu geben. Die Nachmittage werden finanziell von der IV getragen. Die Leiter arbeiten aber unentgeltlich. Das «Programm» für die in Gruppen aufgeteilten 30 bis 40 Behinderten sieht Basteln, Disco, Minigolfspiel, Waldspaziergänge, Schlitteln und vieles andere vor.

Veranstaltungen

«Diagnose und Therapie im Spannungsfeld zwischen konventionellen, neueren und alternativen Methoden»

SGGP-Tagung in Basel, vom 20./21. 3. 1987.

Die Tagung hat zum Ziel, über die neusten Erkenntnisse sog. alternativer Methoden im direkten Vergleich zur Schulmedizin zu informieren. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der **Schmerzbehandlung** und den **Herz-Kreislaufkrankungen**.

«Schulmedizin» oder «alternative Methoden» bedeuten je nach Position des Lesers Reizwort oder Kult. Ist ein Dialog notwendig und überhaupt möglich? **Notwendig** sicher – denn Bedürfnis, Angebot und Nachfrage nach alternativen Methoden sind bei einer nicht mehr zu vernachlässigenden Minderheit vorhanden. **Möglich** auch – wenn Sachlichkeit im Vordergrund steht und keine Extremstandpunkte aufeinanderprallen. Mit vorliegendem Programm sind optimale Voraussetzungen geschaffen worden. Anerkannte Fachleute aus dem In- und Ausland haben sich bereiterklärt, den Dialog aufzunehmen. Die Tagung ist nicht nur ein Muss für den Mediziner, sondern für alle, die den Patienten in den Mittelpunkt stellen und sich für unser Gesundheitswesen interessieren. Die Teilnahme gibt – nebst einer hochstehenden Weiterbildung – Gelegenheit, zur Weiterentwicklung unseres Gesundheitswesens beizutragen.

Programme erhältlich beim
SGGP-Sekretariat, Brunnenwiesli 7,
8810 Horgen, Tel. 01 725 78 10

Generalversammlung der VESKA/Assemblée générale de la VESKA

17. Juni/17 juin 1987, Freiburg/Fri-
bourg

Schweiz. Kranken- hauskongress/ Congrès Suisse des Hôpitaux

20.–22. Oktober/20 au 22 octobre
1987, Interlaken.

Im **Kanton Nidwalden** wird zurzeit abgeklärt, wie weit ein Bedürfnis nach ausserfamiliären Kinderbetreuungsformen besteht. Der Erfahrungsaustausch innerhalb einer breit gefächerten Arbeitsgruppe liess deutlich werden, dass immer mehr Familien in besonderen Situationen darauf angewiesen sind, zusätzlich eine Betreuung für ihre Kinder zu finden. Es handelt sich dabei vor allem um Einelfamilien, deren Mütter einem Verdienst nachgehen müssen. Es sind aber auch Familien, die aus ganz verschiedenen Gründen eine teilweise Entlastung benötigen. Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, ein Projekt zu entwickeln, das den betroffenen Familien in ihrem Suchen nach geeigneten Betreuungsformen hilft und die verschiedenen Angebote wie Tagesplätze, stundenweise Betreuung, Aufgabenhilfe weiter ausbaut und koordiniert.

Kulturell sehr instruktiv, kulinarisch auf höchster Stufe, gesellschaftlich gemütlich wie eh und je: So etwa könnte man den **Januar-Höck** der Mitglieder der Region Zentralschweiz des VSA zusammenfassen. Vieles, sehr vieles wurde am traditionellen Höck geboten, der von Roney und Maria Züblin bis ins letzte Detail hervorragend geplant worden war. – Der Denkmalspfleger des Kantons Zug, Dr. Josef Grünenfelder, führte durch zwei Kleinodien des Kantons, nämlich das Kirchlein St. Wolfgang in Hünenberg und die Kirche des Klosters Frauenthal. Die Darstellung dieser beiden Perlen kirchlicher Baukunst war äusserst ansprechend: nicht zu kurz, nicht zu lang, nicht zu akademisch, sondern interessant und allgemeinverständlich. Beim Aperitif, zwischen den beiden Besichtigungen, bot sich Gelgenheit, alte Kollegen wieder zu sehen und mit neuen Bekanntschaft zu machen. Dass das Nachtessen bei Züblins im Altersheim «Büel» in Cham wiederum einen absoluten kulinarischen Höhepunkt bildete, kann nur denjenigen überraschen, der noch nie vorher das Privileg hatte, dort zu tafeln! Nein, die Eingeweihten wissen, dass Maria und Roney ihre Gäste verwöhnen, wie wenn sie Könige wären. Herzlichen Dank für Speise und Trank! – Seppi Arnold rezitierte mit viel Charme sein Protokoll des letzten Höcks – und als gern gehörte Zugabe auch Darbietungen aus früheren Jahren. So ist der Januar-Höck der Zentralschweizer ein Anlass geworden, ohne den man das Vereinsjahr sich kaum mehr vorstellen könnte. Allen, die zum guten Gelingen auch dieses Jahr wieder beitrugen, gehört der herzlichste Dank. Es lebe der Höck 1988!

Joachim Eder, Zug

Zu vermieten

in der Dordogne, Südwestfrankreich, für **Ferien** auf einem Bauernhof, grosses renoviertes

Bauernhaus

aus dem 17. Jh., 9 Betten, Komfort.

Nähere Auskunft bei
H. u. U. Sattler, Rathausgasse 30,
3011 Bern, Tel. 031 22 81 20.

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Bremgarten. Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat Konzeption und Raumprogramm für den Umbau des «Josefheims» in Bremgarten (Marienhaus und im Klostererteil für Erwachsenenden-Wohngruppen, Beschäftigungsstätte, Heimerzieher-Schule und Heilpädagogischen Dienst) genehmigt («Aargauer Volksblatt», Baden).

Lupfig. In Lupfig ist kürzlich der Verein «Altersheim Eigenamt» gegründet worden. Ziel der sechs Gemeinden – Birr, Birrhard, Habsburg, Lupfig, Mülligen und Scherz – ist es, diejenige Vorplanung einzuleiten, die für den Bau eines Altersheims nötig ist. Vor allem geht es darum, die Einwohner der sechs Gemeinden im Alter vor Vereinsamung zu bewahren («Badener Tagblatt», Baden).

Basel-Land

Liestal und Bad Meltingen. Das kantonale Altersheim in Liestal soll saniert werden. Die Regierung hat dem Landrat einen Projektierungskredit von 800 000 Franken bewilligt. Gemäss einer Baukostenschätzung ist für die Realisierung des Projektes mit einer Gesamtinvestition von 10,5 Mio. Franken zu rechnen («Basellandschaftliche Zeitung» Liestal).

Bern

Thun. Die Thuner Burger bewilligen einen Kredit für die Renovierung des Bürgerheims an der Bernerstrasse in Thun. Der bewilligte Betrag von 40 000 Franken dient der Ausarbeitung eines Vorprojektes. Es wird davon abgesehen, ein Seniorenheim mit Kleinwohnungen zu erstellen. Umfangreiche Massnahmen sind aber notwendig, um die heutigen Anforderungen an ein Alters- und Pflegeheim besser erfüllen zu können. Die 53 bisherigen Betten sind meistens voll belegt. Der gesamte Renovationskredit, den die Burgergemeinde im Frühjahr 1987 beschliessen soll, wird auf 2,5 Mio. Franken veranschlagt («Berner Zeitung», Bern).

Belp. Ein Heim für geistig desorientierte Betagte soll im ehemaligen Landschulheim Oberried in Belp entstehen. Ziel ist es, ein psychogeriatrisches Heim einzurichten. Um Bundessubventionen zu erhalten, müsste vor dem Juni 1988 mit dem Bau begonnen werden («Berner Zeitung BZ», Bern).